

Lernsituation LS 1 - exemplarisch

Bildungsgang: Sozialassistent mit/ ohne Schwerpunkt (Pflegeschwerpunkt/ PIA) Handlungsfeld: Nr. 3, 4/ Lernfeld: Nr. 2, 5, 6, 7, 8, 9		Zeitlicher Umfang/ Dauer: ca. 6 - 8 Wochen plus Praktikum
Beteiligte Fächer: GuP, HUS/ EUS weitere Anknüpfungsmöglichkeiten: AOR, Deutsch/ Kommunikation, Religionslehre, Politik/ Gesellschaftslehre		
Lernsituation Nr. 1	Titel: Kim geht ins erste Praktikum und erhält einen Beobachtungsauftrag	
Einstiegsszenario Kim absolviert das erste Pflegepraktikum in der besonderen Wohnform der Caritas. Dort begleitet sie Frau Mauer (40 Jahre). Frau Mauer lebt dort seit 10 Jahren. Sie wohnt alleine in einem Apartment. Frau Mauer hat eine geistige Behinderung aufgrund eines Sauerstoffmangels während der Geburt und zusätzlich einen angeborenen Herzfehler. Sie kann ihren Tagesablauf mit Assistenz gut bewältigen, benötigt aber Hilfe beim Einkaufen, Kochen und Putzen. Ihre Wäsche möchte sie aber nach wie vor selbständig erledigen. Täglich werden ihre Vitalparameter überprüft. Heute begleitet Kim die Pflegefachkraft Ömer Ozun, der bei Frau Mauer die tägliche Vitalzeichenkontrolle durchführt. Kim hat dazu von der Schule für dieses Pflegesetting einen Beobachtungsbogen (<i>EUS bzw. HUS-Verknüpfung möglich, siehe Anlage PIA Handreichung ab S. 11 LS zur Ergänzung</i>) erhalten, den Kim heute neben der Dokumentation der Vitalzeichen führt. Als Herr Ozun und Kim an diesem Morgen bei Frau Mauer eintreffen, hat er bereits zwei Zigaretten geraucht, allerdings noch nicht gefrühstückt. Ihm ist ein wenig schwindelig. Kim hat kaum Vorinformationen zu Frau Mauer, bemerkt aber direkt, dass Frau Mauer kurzatmig ist und ein rotes Gesicht hat. In der Küche entwickelt sich folgende Situation: Frau Mauer sitzt am Küchentisch und bittet, eine Einkaufsliste für die Woche zu schreiben und später für sie einkaufen zu gehen. Kim schreibt auf, was Frau Mauer haben will: 2 Packungen Weißbrot, 1 Packung Pralinen, 3 Tafeln Schokolade, 8 Scheiben Salami, eine kleine Sahneleberwurst, 1 x Sprühsahne, 5x Fertigsauce braun, 2 Packungen Bratwurst. Sie mag gerne Lebensmittel, die man leicht oder gar nicht erst zubereiten muss, da sie so ungern in der Küche arbeitet. In der Küche von Frau Mauer herrscht Chaos und es riecht nach Schimmel und verdorbenen Lebensmitteln. Zudem möchte Frau Mauer ihre Küchengeräte nicht benutzen, weil sie vergessen hat, wie sie funktionieren und auch zu säubern. Dann begleitet Herr Ozun Frau Mauer für die Vitalzeichenkontrolle ins Schlafzimmer und fängt ungefragt an, sie komplett obenrum ausziehen! Frau Mauer wehrt sich. Es entsteht folgender Dialog:	Mögliche Handlungsprodukte/ Lernergebnisse: <ul style="list-style-type: none"> - Die Lernenden führen die praktische Vitalzeichenkontrolle situationsbezogen durch. - Die Lernenden dokumentieren die Vitalzeichen. - Die Lernenden ermitteln mithilfe von Beobachtungsbögen die Bedarfe des Menschen und ordnen diese kontextbezogen ein. - Die Lernenden wenden Planungen adressatengerecht nach eingeführtem Pflegeraster im Rahmen des Pflegeprozesses an. - Die Lernenden reflektieren ihre Handlungen anhand festgelegter Kriterien. - Die Lernenden erstellen ein Buddybook hinsichtlich kultursensibler Pflege. - Die Lernenden erkennen den adressatengerechten Umgang mit Nähe und Distanz. - Die Lernenden erstellen eine Einkaufsliste auf der Grundlage einer gesundheitsfördernden Ernährung. - Die Lernenden erkennen Maßnahmen der gesunden Lebensführung. - Die Lernenden erstellen ein Lapbook zum Thema Datenschutz. - usw. 	

Lernsituation LS 1 - exemplarisch

<p>Frau M.: "Sie müssen aber nicht alles ausziehen und ich kann das auch... "</p> <p>Herr Ozun: "Ach, lassen Sie sich doch mal, ich mach das schon für Sie!"</p> <p>Frau M.: "Das ist nett, aber..."</p> <p>Herr Ozun: "Sehen Sie, jetzt sind Sie ausgezogen und ich komm gut an Ihren Oberarm ran."</p> <p>Frau Maurer wendet sich verschämt ab, ihr ist es sehr unangenehm, nackt vor den beiden zu sitzen.</p> <p>Frau M.: "Also eigentlich würde ich lieber... "</p> <p>Herr Ozun: "Frau Mauer, ich hab' nicht ewig Zeit, wir machen das jetzt so wie ich das denke!"</p> <p>Schnell misst er Puls und Blutdruck, dann folgen Temperatur und Atmung. Kim trägt die ermittelten Werte in den Beobachtungsbogen ein. Während der Blutdruck-Messung hängt Frau Mauers Arm nach unten und liegt nicht locker auf dem Tisch.</p> <p>Frau M.: "Und? Wie waren die Werte?"</p> <p>Herr Ozun: „Blutdruck ist 110/80, 120er Puls, Temperatur beträgt 38,9 Grad Celsius, die Atemfrequenz ist 25 pro Minute.“</p> <p>Herr Ozun schaut auf die Uhr: Nur noch 30 Minuten für Frühstück und Einkaufen! Er nimmt Frau Mauer und zerrt sie, so wie sie ist, gehetzt in die Küche, wo er sie auf einem Stuhl platziert und schnell BH, Unterhemd und Bluse wieder anzieht. Von draußen kann man Frau Mauer durch das Küchenfenster sehen. Frau Mauer wagt jetzt nicht mehr zu erwähnen, dass sie es sich normalerweise mit dem Frühstück vor dem Fernseher im Wohnzimmer bequem macht. Das Frühstück ist normalerweise Frau Mauers Lieblingsmahlzeit, aber heute fehlt ihr der richtige Appetit.</p> <p>Schnell stellt Herr Ozun Frau Mauer eine Scheibe Brot mit Marmelade und eine Tasse Milch hin. Frau Mauer wendet ein: „Eigentlich trinke ich ja morgens lieber Kaffee...“, doch Herr Ozun weiß es wieder besser: „Frau Mauer, Sie brauchen Kalzium für ihre alten Knochen!“. Frau Mauer ist geknickt: Das war es jetzt wohl mit Fernseh gucken beim Frühstück? Auch Herr Ozun hat kein gutes Gefühl, als er mit Kim Frau Mauers Apartment verlässt.</p> <p>Nachdem Herr Ozun und Kim ins Büro zurückkehren, hat Kim viele Fragen. In der Schule hat Kim einiges anders gelernt und ist nun über ihre Beobachtung sehr erstaunt. Kim ist sich unsicher, ob sie dies ansprechen soll. Sie hat in den sozialen Medien schon einige verstörende Videos über den Umgang mit alten Menschen gesehen. Erst gestern sah sie ein Video, in dem eine alte Dame entblößt gezeigt wurde...sogar mit Namen und Adresse!</p>	<p>Hinweise zur Leistungsüberprüfung:</p> <ul style="list-style-type: none">- Bewertung der Praxisbesuche- Bewertung Buddybook, Lapbook- schriftliche Leistungsüberprüfung- usw.
<p>Wesentliche Kompetenzen (inklusive digitaler Schlüsselkompetenzen)</p> <ul style="list-style-type: none">- Medienkompetenz: Eigene Arbeitsergebnisse digitaler Aufbereitung im Hinblick auf Informationsgehalt, Aktualität und Stichhaltigkeit analysieren- Anwendungs-Know-how: Umgang mit Cybermobbing, Selbstregulierung der Mediennutzung, Umgang mit sozialen Netzwerken	<p>Konkretisierung der Inhalte</p> <p><u>GuP:</u></p>

Lernsituation LS 1 - exemplarisch

- Informatische Grundkenntnisse: Anwendung der Office-Programme, Schreiben von E-Mails, Datenschutz, Umgang mit Quellen – Zitationen, Informationsbeschaffung, -bewertung und -auswertung

Vgl. Bildungsplan Sozialassistentenz

LF 2, AS 2.1, EuS

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden alters-, entwicklungs- und situationsabhängige Fähigkeiten und Bedürfnisse (ZF 1).

Die Schülerinnen und Schüler wenden Formen der systematischen Beobachtung an (ZF 2).

Die Schülerinnen und Schüler kennen psychologische Aspekte der Wahrnehmung (ZF 3).

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden unter Berücksichtigung möglicher Beurteilungsfehler zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung sowie Gewohnheiten und Veränderungszuständen (ZF 4).

LF 4, AS 4.1, EuS

Die Schülerinnen und Schüler führen verrichtungsbegleitende Gespräche und nutzen verbale Gesprächsstrategien als Mittel zur Verhaltenssteuerung (ZF 2).

Die Schülerinnen und Schüler gestalten die Beziehungen zu den zu betreuenden Personen unter Wahrung von angemessener Nähe und Distanz (ZF 3).

Die Schülerinnen und Schüler wenden nonverbale Techniken der Kommunikation an (ZF 4)

LF 5, AS 5.1, GuP

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Handlungsmöglichkeiten in beruflichen Handlungssituationen (ZF 1).

LF 7, AS 7.1, GuP

Die Schülerinnen und Schüler ermitteln unterschiedliche Aspekte der Gesunderhaltung ihrer Klientinnen und Klienten (ZF 3).

Die Schülerinnen und Schüler planen und führen klientenspezifische Maßnahmen der Gesunderhaltung und der Förderung vorhandener Kompetenzen, Ressourcen und Potenziale durch (ZF 4)

LF 8, AS 8.1, GuP

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren eigene Gefühle im Umgang mit Alter, Krankheit und Behinderung (ZF 4). Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Nähe-Distanz-Verhältnis in der Pflege (ZF 5).

LF 8, AS 8.2, GuP

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für eine gesundheitsfördernde Ernährung (ZF 1).

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen Menschen mit Behinderung an der gesunden Lebensführung (ZF 4).

LF 1, AS 1.2, AoR

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich professionell an Mitarbeitergesprächen mit Kolleginnen und Kollegen sowie Vorgesetzten zu beteiligen (ZF 4).

LF 10, AS 10.2,

- Messung der 4 Vitalzeichen Puls, Temperatur, Atmung, Blutdruck – inklusive erforderlicher Hygienemaßnahmen (Geräte/ Material und Person)
- Krankenbeobachtung der 4 Vitalzeichen s.o.
- Dokumentation der 4 Vitalzeichen s.o.
- Analyse, Planung einer Pfl egetätigkeit gemäß vorgegebenen Planungsraster, Reflexionen
- Einstieg in den Pflegeprozess/ Pfl egetheorien
- Herz-Kreislaufsystem, Atmung, Körpertemperatur
- Salutogenese, Gesundheitsförderung
- Gesunde Ernährung
- Einkauf und Zubereitung von Speisen
- usw.

HuS:

- Strukturierte Verarbeitung von Informationen
- Sensibilisierung der eigenen Wahrnehmung (subjektive/ objektive) und Wahrnehmungsfehler
- Beobachtungsformen und gezielte Beobachtung
- Schriftliche Planung von Fördermaßnahmen
- schriftliche Reflexionen
- usw.

Lernsituation LS 1 - exemplarisch

Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen die Schweigepflicht (ZF 2). Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen die Vorgaben des Datenschutzes für die zu betreuenden Personen und für die eigene Person (ZF 3).

Vgl. Bildungsplan Sozialassistent/ Schwerpunkt Heilerziehung:

LF 1, AS 1.1, HuS

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Selbst- und Fremdwahrnehmung und definieren Wahrnehmungsfehler (ZF 1). Die Schülerinnen und Schüler benennen verschiedene Methoden der Beobachtung (ZF 2) und wenden diese konkret an (ZF 3).

Die Schülerinnen und Schüler verarbeiten gewonnene Informationen strukturiert (ZF 4).

LF 2, AS 2.2, HuS

Die Schülerinnen und Schüler assistieren den zu betreuenden Personen bei der Teilnahme am kulturellen und sozialen Leben (ZF 1).

Die Schülerinnen und Schüler führen situationsbegleitende Gespräche und nutzen verbale Gesprächsstrategien als Mittel zur Verhaltenssteuerung (ZF 2).

Die Schülerinnen und Schüler gestalten die Beziehungen zu den zu betreuenden Personen unter Wahrung von angemessener Nähe und Distanz (ZF 3).

Die Schülerinnen und Schüler wenden nonverbale Techniken der Kommunikation an (ZF 4).

LF 6, AS 6.3, GuP

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eine pflegerische, wertschätzende Grundhaltung (ZF 1).

Die Schülerinnen und Schüler helfen Menschen mit Behinderung bei der Grundpflege (ZF 2).

Die Schülerinnen und Schüler führen Pflege- und Versorgungstätigkeiten hygienisch und ökonomisch durch (ZF 6).

LF 8, AS 8.1, GuP

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren eigene Gefühle im Umgang mit Krankheit und Behinderung (ZF 4).

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Nähe-Distanz-Verhältnis in der Pflege (ZF 5).

LF 8, AS 8.2, GuP

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für eine gesundheitsfördernde Ernährung (ZF 1).

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen Menschen mit Behinderung an der gesunden Lebensführung (ZF 4).

LF 10, AS 10.2, AoR

Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen die Vorgaben des Datenschutzes, insbesondere der Schweigepflicht für die zu betreuenden Personen und für die eigene Person (ZF 4).

LF 11, AS 11.2, AoR

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich professionell an Mitarbeitergesprächen mit Kolleginnen und Kollegen sowie Vorgesetzten zu beteiligen (ZF 4).

Lernsituation LS 1 - exemplarisch

II. Zusätzlich erworbene pflegerische Kompetenzen zur Anrechenbarkeit/ Pflege (vgl. Exceltabelle zur Anrechenbarkeit, „vertieft“):

1. Erhebung und Überwachung medizinischer Messwerte; Erkennen von Abweichungen und reagieren adäquat; (Puls, RR, Atmung, Temperatur, Größe, Gewicht, Bewusstsein, Urin, Stuhl)
2. Auswahl und Durchführung geeigneter Hygienemaßnahmen im jeweiligen Setting in Kenntnis ihrer Bedeutung und Konsequenz für das tägliche Handeln (z.B. Maßnahmen der persönlichen Hygiene, Flächendesinfektionen, Instrumentenaufbereitung, Bettenaufbereitung)

Lern- und Arbeitstechniken

- Mindmaps
- Digitales oder analoges Buddybook
- Lapbooks
- digitale Pinnwand
- Beobachtungsbögen
- Kooperative und kollaborative Lernformen und Arbeitstechniken

Unterrichtsmaterialien/ Fundstelle

- Eingeführte Lehrbücher des Bildungsganges
- Handreichung zur Integration digitaler Schlüsselkompetenzen in die Berufliche Bildung, Quelle: <https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsgaengebergreifende-themen/digitale-kompetenzen/unterstuetzungsmaterialien/index.html>
- Handreichung Sozialassistent mit/ ohne Schwerpunkt, Quelle: <https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsgaenge-bildungsplaene/berufsfachschule-anlage-b/materialien-handreichung/index.html>
- Dokumente siehe QM-Handbuch, Quelle: <https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsgaenge-bildungsplaene/berufsfachschule-anlage-b/materialien-handreichung/qm-handbuch.html>

Organisatorische Hinweise

- Die zusätzlichen Pflegekompetenzen der Anrechenbarkeit (vgl. 5.2 Handreichung) sind von der Einrichtung bzw. der Schule zu erfassen und abzuzeichnen.
- Das erste Pflegepraktikum findet im Rahmen dieser Lernsituation statt.
- Für den Pflegepraxisunterricht in der Schule steht ein Pflegefachraum zur Verfügung.

Verknüpfungsmöglichkeiten:

Deutsch / Kommunikation

Lernsituation LS 1 - exemplarisch

AS 1, ZF 3 Sie verfügen über kommunikative Fähigkeiten und nutzen diese situationsangemessen und adressatengerecht zur weitgehend selbstständigen Gestaltung von Gesprächssituationen (z. B. Beratungsgespräch, Elterngespräch, Gruppengespräch) (ZF 3).

AS 3, ZF 3-5

Die Schülerinnen und Schüler erstellen Schreibpläne, entscheiden sich für eine angemessene Textsorte, konzipieren Texte ziel-, adressaten- und situationsbezogen (ZF 3), nutzen gezielt Informationsquellen (ZF 4) und erstellen Stoffsammlungen, ordnen diese und fertigen eine Gliederung an (z. B. Erstellen von Arbeitsmappen bzw. Portfolios, schriftliche Planungen) (ZF 5).

Religionslehre, ev.,

AS 1, ZF 1-2

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ausgewählte Lebenserfahrungen unter Anleitung und arbeiten wesentliche Details ihrer Bedeutung für die eigene Entwicklung heraus. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf ihrer religiösen, insbesondere evangelischen Sozialisation. Dabei berücksichtigen sie ausgewählte thematische Aspekte des Fachbereiches Gesundheit/Erziehung und Soziales, wie beispielsweise die mit dem beruflichen Bereich verbundenen Rollenzuschreibungen (ZF 1).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die eigene Biographie als Entwicklungsprozess, der auch durch Krisen, Brüche und Veränderungen gekennzeichnet ist und gewinnen ein grundlegendes Verständnis der Bedeutung einer eigenen aktiven beruflichen und privaten Lebensgestaltung. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf einer Lebensführung vor dem Hintergrund des Menschen als Geschöpf Gottes und der daraus resultierenden Verantwortung für sich selbst und andere (ZF 2).

AS 6, ZF 1-3

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben grundlegende Leitgedanken christlicher, insbesondere evangelischer Ethik und vergleichen diese mit anderen ausgewählten ethischen Orientierungen (ZF 1).

Die Schülerinnen und Schüler veranschaulichen dabei die Konsequenzen unterschiedlicher ethischer Blickwinkel für ihr individuelles und soziales Handeln, auch in diesem beruflichen Kontext und tauschen sich darüber aus (ZF 2).

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten grundlegende, fachbereichsbezogene ethische Fragestellungen heraus und ermitteln in Auseinandersetzung mit einer exemplarischen evangelischen Position einfache Handlungsorientierungen, die zum Maßstab ihres verantwortungsbewussten, nachhaltigen Handelns werden können (ZF 3).

Politik/ Gesellschaftslehre

AS2, ZF 2

Im Rahmen von betrieblichen Handlungssituationen erkennen sie benötigte Schlüsselqualifikationen und Anforderungen für eine erfolgreiche Tätigkeit in einem Beruf dieses Fachbereichs (ZF 2).

AS 5, ZF 2, 3

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kriterien für das Erkennen sicherer Informationsquellen und Techniken der Internetrecherche (ZF 2).

Sie setzen sich mit dem Datenschutz und der Einhaltung der Schweigepflicht am Beispiel von Softwareprogrammen zur Patientenverwaltung auseinander und diskutieren in Ansätzen rechtliche Konsequenzen bei Datenmissbrauch (ZF 3).

usw.